

Jugendliche im Arbeitseinsatz für den Nationalsozialismus

Zeitzeugen einer verlorenen Jugend: Die Harder Johann Büchele und Hubert Pichler beim NS-Reichsarbeitsdienst. Ausschnitte aus dem Kriegstagebuch von Johann Büchele mit einem Foto seines Freundes Hubert Pichler.

Johann Büchele und Hubert Pichler waren bereits vor 1938 über die Mitgliedschaft in der Katholischen Jugend befreundet. Sie wurden 1940 zum verpflichtenden Reichsarbeitsdienst (RAD), der „Vorschule des NS-Soldatenlebens“, eingezogen. Büchele wurde zum RAD ins Elsass einberufen, Pichler nach Tirol. Adolf Hitler wünschte sich als Erziehungsziel der Jugend, dass sie „Flink wie Windhunde, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl!“ werden. Für beide Freunde endete diese Vorbereitung in einem harten und entbehrungsreichen langjährigen Kriegseinsatz. Davon berichten Bücheles Kriegstagebuch sowie Pichlers zahlreiche Fotos vom Arbeitsdienst und dem späteren Kriegsgeschehen.

Originalzitate aus Johann Bücheles Kriegstagebuch

26. September 1940: Ich erhalte die Einberufung auf den 4. Oktober 1940 nach Wallbach im Elsass. Ich bin noch bei der Firma Friesinger-Steinindustrie in Kressbronn als kaufmännischer Angestellter beschäftigt.

4. Oktober 1940: Sammeltransport von Ravensburg über Karlsruhe – Straßburg nach Colmar. Abends um 23 Uhr sind wir in Wallbach. Die Unterkunft ist notdürftig, eine alte Fabrik, in der Bettgestelle aufgestellt sind. Mit verschiedenen Gefühlen legten wir uns da auf die ungewohnten Strohsäcke.

6. Oktober 1940: Der Tagesplan ist folgender: 6:00 Uhr Wecken, 6:45 Uhr Frühstück, 7:05 – 7:20 Uhr Revier reinigen, 7:20 Uhr Morgenappell, 7:30 Uhr Unterricht, 8:30 Uhr Ordnungsübungen, 10:30 Uhr Leibeserziehung, 12:30 Uhr Mittagessen, 14 Uhr beginnt die Arbeitstechnik, 16:30 Uhr Putz- und Flickstunde, 17:30 Uhr Appell, 18:15 Uhr Befehlsausgabe, anschließend ist Abendessen, nach den Nachrichten und Zeitungsschau eventuell Singen. Freie Zeit gibt es überhaupt keine. Mit-



Hubert Pichler beim Reichsarbeitsdienst in Innsbruck.

tags hat man so viel mit Schuhereinigen und Kleider in Ordnung bringen zu tun, dazu Strafdienst usw., dass man keine Minute Zeit zum Nachdenken hat.

Abends ist es ähnlich. Dazu geht alles im Laufschrift. Kaum hat man Zeit, seine Notdurft zu erledigen. Dabei schreien und brüllen die sogenannten Führer dauernd um einen herum. Nirgends klappt es, überall muss gebrüllt und bestraft werden. Stets heißt es „Einer für alle, alle für einen!“. Zeit zum Schreiben ist höchstens Samstag – Sonntag. An Ausgang ist während der Ausbildung überhaupt nicht zu denken, erst nach sechs Wochen kann man zweimal wöchentlich kurz ausgehen.

15.11.1940: Nach der sechswöchigen Ausbildung begann der Baustellendienst. Er bestand darin, dass Laufgräben und Unterstände abgebrochen und zugeschüttet wurden. Um 6 Uhr war wieder Wecken, dann nach dem Unterricht Abmarsch zur Baustelle, die ca. 5 bis 10 km entfernt war. Abends um 18 Uhr kamen wir todmüde zu Fuß wieder in unser Lager zurück. Die Geräte wurden meist getragen. Mittags 45 Minuten Zeit fürs Mittagessen. Das Essen war immer schlechter, wir hungernten bereits.

28.12.1940: Heute werde ich entlassen. Meine RAD-Zeit dauerte also nicht ganz drei Monate, im Gegensatz zu anderen Kameraden meines Jahrgangs, die sechs Monate und mehr dienen mussten. Ich hatte also Glück.

Doch dieses Glück dauerte nicht lange. Am 4. Februar 1941 musste Büchele als Soldat der Wehrmacht in die Jägerkaserne nach Konstanz einrücken. Im September ging es zu seinem ersten Kriegseinsatz an die russische Front.

Ernst Köhlmeier,
Altarchivar
Nicole Ohneberg,
Gemeindearchivarin

Öffnungszeiten Gemeindearchiv
Schulweg 3
jeden di von 8.30 bis 11.30 Uhr oder
nach Vereinbarung
geschlossen: 26.7. bis 26.8.

Nicole Ohneberg
T 697-629, gemeindearchiv@hard.at

Digitales Fotoarchiv:
www.hard.at/de/gemeindearchiv